

Kluge Köpfe

Als Wissensgesellschaft ist Bildung das wichtigste Kapital der Singapurer. Unternehmen, die in dem Stadtstaat tätig sind oder werden wollen, finden daher einen hoch ausgebildeten Arbeitsmarkt vor. Zusätzliche Vorteile bietet die unternehmerfreundliche Wirtschaftspolitik des Landes.

VON JALEH NAYYERI :: Ein Land, knapp so groß wie Hamburg, das weder über Bodenschätze noch andere natürliche Ressourcen verfügt, muss seine Wirtschaftsmacht auf andere Säulen gründen. Schon früh hat sich Singapur daher auf Bildung und die Entwicklung zu einer Wissensgesellschaft konzentriert. Seit Jahren wird in großem Umfang in die strategischen Sektoren Bildung, Forschung und Technologie investiert. Spitzentechnologien wie Halbleiter blicken bereits auf eine lange Tradition zurück. So wagte Anfang der 1970er Jahre der Kamerahersteller Rollei aus Braunschweig den Schritt nach Übersee und es entstand sogar der Begriff „Rolleipur“. Siemens, Hewlett Packard, Festo, Bayer, Varta und viele andere Unternehmen folgten kurz darauf. Doch auch der Dienstleistungssektor wurde stark ausgebaut und entsprechend sind es die Bereiche Finanz-, Logistik- und Transportdienstleistungen, für die Singapur längst als regionale Drehscheibe geschätzt wird.

Rankings quittieren Top-Leistung

Bekannt ist Singapur weiterhin für seine überdurchschnittliche Lebens- und Arbeitsqualität. Verwaltungseffizienz und Rechtssicherheit, das Fehlen von Korruption und Kriminalität im Alltag sowie der hohe Entwicklungsstandard führen immer wieder zu Spitzenplätzen in den verschiedensten Rankings. Seit Jahren nimmt Singapur den zweiten Platz im Global Competitiveness Index des World Economic Forum ein. Gemessen und bewertet werden hierbei die Wettbewerbsfähigkeit in Abhängigkeit von Institutionen, Infrastruktur, Bildung, Arbeitmarkteffizienz und Innovationsfähigkeit von rund 140 Ländern. Auch beim Korruptionswahrnehmungsindex 2016 von Transparency International schneidet der Stadtstaat mit Platz 7 hervorragend ab. Deutschland liegt im Vergleich auf Platz 10. Weiterhin spricht der aktuelle Doing Business Report der Weltbank eine deutliche Sprache: Rang 2 für Singapur von 190 untersuchten Nationen (Deutschland: Rang 17).

Günstig wirken sich ebenso die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aus. Als multikulturelle Nation mit hohem Bildungsniveau stehen dem Arbeitsmarkt nicht nur sehr gut



Etwa ein Fünftel des singapurischen Staatshaushaltes fließen in den Bildungssektor. Auch in die Bereiche Innovation und Technologie werden jährlich hohe Summen gepumpt, um anderen Staaten gegenüber wettbewerbsfähig zu bleiben.

ausgebildete, sondern auch englischsprachige Mitarbeiter zur Verfügung. Die konfuzianische Prägung des Landes mit ihrer Wertschätzung für Arbeitsmoral und Bildung hat in der Vergangenheit beträchtlich dazu beigetragen, Singapur zu einem beliebten Wirtschaftsstandort zu machen. Lernen, Wissen ansammeln und Gelerntes anwenden – darin liegen die ausgewiesenen Stärken der lokalen Mitarbeiter im Arbeitsalltag.

Doch welche Anforderungen stellt die Zukunft? Reichen diese Fähigkeiten aus? Vermutlich wird die Nase vorn haben, wer Flexibilität und kritisches Hinterfragen sowie Problemlösestrategien vorweisen kann. In einer Gesellschaft wie Singapur, die traditionell Respekt gegenüber Hierarchien hat und Autoritätspersonen nicht in Frage stellt, ist dies eine Herausforderung. Viele Arbeitnehmer erledigen Routinearbeiten exzellent. Sollen jedoch herkömmliche Denkstrukturen und Arbeitsprozesse durchbrochen, neu entwickelt oder

kritisch hinterfragt werden, wird es für viele schwierig. Den ausgetretenen Pfad zu verlassen und vielleicht sogar selbstständig kreative Ideen und Vorgehensweisen zu entwerfen, entspricht nicht den herkömmlichen Werten. Vorgesehen ist vielmehr, dass Vorgesetzte konkrete Anweisungen geben und diese dann von den Mitarbeitern exakt ausgeführt werden. Aus diesem Grund sind bis heute die meisten Entscheiderfunktionen in Unternehmen von Expats besetzt.

In der letzten Zeit scheint hier jedoch ein Umdenken stattgefunden zu haben. Die Regierung hat – wie auch in vielen anderen Bereichen – einmal mehr schnell reagiert und Programme ins Leben gerufen. Ausbildung, berufsbegleitende Weiterbildung, Kreativitätsförderung, Forschung, internationaler Austausch und Kooperationen sollen die Wettbewerbsfähigkeit in Zukunft sicherstellen. Tatsächlich gibt es derzeit ein Kursangebot, das so breit ist, wie nie zuvor. Lebenslanges

Lernen ist die Devise. Die Initiative „Adapt and Grow“ soll Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit geben, sich auf verändernde Anforderungen des Arbeitsumfeldes einzustellen und zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben.

Wettbewerbsfähig durch internationale Partner

Rund 20% des Gesamtbudgets investiert der Staat in den Bildungssektor. Nach dem Verteidigungsbereich entspricht dies dem zweithöchsten Etat. Gerade im Vergleich zu den asiatischen Nachbarstaaten liegt das Ausbildungsniveau weit über dem Durchschnitt und stellt somit günstige Arbeitsmarktbedingungen für in- und ausländische Investoren bereit. Auch ein regelmäßiger Austausch sowie zahlreiche Kooperationen mit international renommierten Forschungs- und Bildungs-

institutionen gehören dazu. So gibt es beispielsweise mit der TU Darmstadt, der TU München sowie den Universitäten Stuttgart und Heidelberg eine intensive Zusammenarbeit mit dem Ziel, hochqualifizierte und multilinguale Techniker, Ingenieure und Fachkräfte heranzubilden. Hinzu kommt die geostrategisch günstige Lage: Die Wachstumsmärkte Indien und China befinden sich in unmittelbarer Nähe. Aus personalwirtschaftlicher Sicht lassen sich hier qualifizierte Fachkräfte effizient anwerben.

Singapur, das sich selbst gern als „Place for Innovation“ bezeichnet, hat gerade erst im vergangenen Jahr neben dem Bildungsetat noch einmal zusätzliche 19 Mrd. Singapur-Dollar für die Förderung lokaler Unternehmen in den Bereichen Innovation und Technologie zur Verfügung gestellt. Bis 2020 fließt diese Summe in den „Research, Innovation and Enterprise 2020 Plan“. Auch für singapurische Wissenschaftler, die im Ausland arbeiten, sollen Anreize geschaffen werden, in ihr Heimatland zurückzukehren.

Neue Forschungsinstitution

Erklärte Ziele der Regierung bleiben weiterhin neben dem Ausbau Singapurs zu einem Hochtechnologiestandort ein kontinuierliches, verlässliches Wirtschaftswachstum. Lokale aber auch ausländische Wissenschaftler sollen gemeinsam an zukunftsweisenden Technologien und Ideen arbeiten. So bringt beispielsweise das 2008 gegründete Forschungszentrum Fusionopolis staatliche sowie private Institute mit der Wirtschaft zusammen und fördert insbesondere Bio- und Umwelttechnologien, Technologien zur Gewinnung erneuerbarer Energien, Nanotechnologie, Städtebau, Pharmaindustrie, Petrochemie, Fotovoltaik sowie die Luftfahrt. Nicht zufällig liegt Fusionopolis im Stadtteil Buona Vista und damit in unmittelbarer Nähe zur National University of Singapore, der Singapore Polytechnic, dem Institute of Technical Education und dem Singapore Science Park.

Im Vergleich zu vielen Nachbarländern ist Singapur in einem hohen Maß an das Arbeiten im internationalen Kontext gewöhnt. Für ausländische Unternehmen ist dies neben in der Regel guten englischen Sprachkenntnissen ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Herausforderungen liegen jedoch nach wie vor in den interkulturellen Unterschieden. Ist ein „ja“ ein „ja“, ein „nein“ ein „nein“? Wie funktionieren Hierarchie und Delegation, direkte und indirekte Kommunikation? Was tun bei Konflikten? Diesen Fragen müssen sich Wirtschaftsakteure weiterhin stellen. Gleichzeitig wächst jedoch eine neue Generation heran, die noch einmal globaler ausgerichtet ist als die bisherige. Austauschprogramme, Auslandsaufenthalte und internationale Kooperationen lassen die Welt weiter zusammenwachsen. ❖